

Auseinandersetzung mit jesajanischen Konzeptionen vom Dienst des Gottesknechts (vgl. 2Kor 6,2 mit Jes 49,8). Kann es sein, dass der Apostel nicht nur seinen Auftrag hinsichtlich der Heidenmission (vgl. Jes 49,6 mit Röm 15,7.16 u. a.), sondern auch seinen Leidensauftrag mit dem jesajanischen Gottesknecht in Verbindung bringt? Diese vielversprechende heilsgeschichtliche Spur verfolgt Clark leider nicht.

Er sieht auch nicht, dass seine These einen positiven Beitrag zur im Angelsächsischen offenen und in Deutschland zunehmend wieder zur Diskussion gestellten Frage der Verfasserschaft des Kolosserbriefs leisten könnte. Denn aus meiner Sicht gelingt es Clark zu zeigen, dass zwischen dem Bild des Apostels in Kol 1,24ff, das ja von vielen Forschern als überzogene Darstellung eines späteren Paulusschülers betrachtet wird, und dem Selbstverständnis des Paulus hinsichtlich seines Dienstes in 2Kor 5,16–6,4 grundsätzliche Übereinstimmung besteht.

Wie dem im Einzelnen auch sei, Clark hat einen wichtigen Beitrag zu einem schwierigen Text geleistet, der es verdient, diskutiert zu werden.

Joel White

Charles Lee Irons, *The Righteousness of God. A Lexical Examination of the Covenant-Faithfulness Interpretation*, WUNT II/386, Tübingen: Mohr Siebeck, 2015, Pb., 439 S., € 89,-

Bei der vorliegenden Monografie handelt es sich um eine Dissertation, die an der „School of Theology of Fuller Theological Seminary“ in Pasadena eingereicht wurde. Wie der Titel andeutet, geht es um eine begrifflich-exegetische Auseinandersetzung mit dem Verständnis der „Gerechtigkeit Gottes“ in der Neuen Paulusperspektive (besonders mit N. T. Wright und auch mit J. D. G. Dunn) und deren „Wegbereiter“. Gemäß Lee Irons handelt es sich dabei um die „dritte Säule“ der NPP (vgl. 2f). Diese versteht die Rechtfertigung nicht im soteriologischen Sinn, sondern im soziologisch-ekklesiologischen Sinn in der Bedeutung „jemanden als Mitglied des Bundesvolkes Gottes anzuerkennen“ (vgl. 4). Die „Gerechtigkeit Gottes“ wird als Gottes Bundestreue gedeutet (so z. B. N. T. Wright).

Der Autor gibt im ersten Kapitel des Buches (9–60) eine Übersicht über das Verständnis der Rechtfertigung in der Geschichte der Kirche. Es wird dargelegt, dass sowohl Augustinus (und die mittelalterlichen Kommentatoren, die Augustinus folgten; vgl. 10ff) als auch die Reformatoren (vgl. 19ff) die Rechtfertigung im soteriologischen Sinn verstanden haben.

Phase three starts in the 19th century with the Ritschlian school and is picked up and developed by Hermann Cremer in his view that righteousness is a relational concept. In this third phase, ‚the righteousness of God‘ is understood not primarily as a gift but as God’s saving activity in fulfillment of his covenant relationship with Israel (7).

Albrecht Ritschl (vgl. 30–32) hatte die „Gerechtigkeit Gottes“ als „die Congruenz seines Handelns mit seiner innern Normalität“ verstanden und dabei betont, dass diese „Gerechtigkeit“ kein strafendes Element beinhalte, sondern seine Treue seiner Liebe gegenüber zur Errettung der Menschen in sein „Königreich“ sei (vgl. 30f). Cremer, der im Anschluss an Ritschl die „paulinische Rechtfertigungslehre im Zusammenhange ihrer geschichtlichen Voraussetzungen“ untersuchte, bezeichnete die „Gerechtigkeit Gottes“ als „Verhältnisbegriff“ (vgl. 32), wobei „das Verhältnis selbst ... die Norm“ ist (vgl. 34).

In contrast to the traditional interpretive stream from the church fathers to the Reformers, ‚righteousness‘ for Cremer is not conformity to an external norm, but is a relational, social, or covenantal concept. And in contrast to Ritschl, ‚righteousness‘ is not merely God’s fidelity to his loving purpose, but also includes a forensic dimension, since God’s covenantal relationship with Israel demands that he comes to Israel’s defense and vindicates her against her oppressors (35).

Das Ziel von Lee Irons ist, diese „neue Relationssicht“ (new relational view), die zuerst mit Hermann Cremer in Beziehung gebracht wurde und durch Schriften von Ernst Käsemann und Peter Stuhlmacher weiterentwickelt und so in die NPP (Dunn, Wright und Hays) aufgenommen worden sei, kritisch zu hinterfragen (vgl. 7). Gemäß Lee Irons wäre die Entstehung der NPP als intellektuelle Bewegung ohne den Einfluss der „Schlatter/Käsemann/frühe Stuhlmacher-Schule“ nicht möglich gewesen, insofern die „Gerechtigkeit Gottes“ nicht als „a soteriological righteous status from God but as God’s eschatological, saving activity as an expression of his Lordship and his faithfulness to the covenant promises“ interpretiert werde (56).

Im Kapitel 2 (61–83) geht der Autor auf „methodologische Beobachtungen“ ein. Dabei geht es u. a. um die Frage, welchen Einfluss die Übersetzung der LXX auf die NT-Exegese z. B. in Bezug auf das Verständnis der „Gerechtigkeit Gottes“ hat. Abschließend stellt sich Lee Irons die Frage, ob der Ausdruck „Gerechtigkeit Gottes“ im Neuen Testament auf Grund des Einflusses der LXX im Sinn von „Gottes rettende Aktivität in der Erfüllung seiner Bundesverheißung“ verstanden werden kann, was grundsätzlich abgelehnt wird (vgl. 82f).

Im 3. Kapitel (84–107) geht Lee Irons auf den Begriff der Gerechtigkeit im außerbiblischen Griechisch ein, so z. B. auf Herodot (87–89), Thukydides (89f), Plato (93f), Aristoteles (94–96), Plutarch (101f) und Epiktet (102f). Eine wichtige Erkenntnis für den Autor dabei ist, dass es sich bei dem Begriff δικαιοσύνη lediglich um ein Abstractum des Adjektivs δίκαιος handelt (vgl. 104). „This means it is unlikely that we will find any radically new meanings for δικαιοσύνη that are not rooted in the word δίκαιος“ (104).

Im Kapitel 4 (108–193) geht der Autor auf die „Gerechtigkeit im Alten Testament“ ein. Dabei hält er in einer Statistik zu den Wörtern דָּקָא und דִּקְדָּא fest,

dass diese sich im Alten Testament an 44,6 % aller Stellen auf die „richterliche Gerechtigkeit“ (legal righteousness) beziehen, an 41,3 % auf die „ethische Gerechtigkeit“, an 9,4 % auf die „Korrektheit“ (correctness), und an 4,7 % der Stellen handelt es sich demnach um „schwierige Fälle“ (111). Ähnlich sieht das Verhältnis in der Statistik zur LXX aus (vgl. 130f). Lee Irons kommt zu dem Schluss, dass sowohl im hebräischen Alten Testament als auch in der LXX die Gerechtigkeit Gottes im Gegensatz zu dem Verständnis von Cremer (*iustitia salutifera*) am besten im juristischen Kontext zu verstehen ist, „so that God’s righteousness is precisely *iustitia distributiva*“ (193). „Cremer set up a false dichotomy between *iustitia salutifera* and *iustitia distributiva* that has haunted scholarship ever since“ (193).

Im 5. Kapitel der Monografie (194–271) geht der Autor auf den Gebrauch des Begriffs der Gerechtigkeit in der antiken jüdischen Literatur ein. In der Statistik zu den Qumran-Texten (vgl. dazu 196ff) kommt er zu einem ähnlichen Ergebnis wie bereits zum hebräischen Alten Testament und der LXX mit dem (kleinen) Unterschied, dass der Aspekt der „ethischen Gerechtigkeit“ hier mit 55,3 % aller Stellen überwiegt (200). Im Anschluss geht der Autor auf apokryphe Schriften ein und zwar zuerst auf solche, die in hebräischer Sprache abgefasst wurden (wie Tobit, Sirach, Baruch, 1. Makkabäer, Jubiläenbuch usw.; 207ff) und anschließend auf solche, die in griechischer Sprache geschrieben wurden (wie „Weisheit Salomos“, 4. Makkabäer, „Testament der Zwölf Patriarchen“ usw.; 232ff). Auch in diesen Texten sieht Lee Irons bestätigt, dass es sich bei der „Gerechtigkeit Gottes“ um eine *iustitia distributiva* handelt, „since it is his judicial activity of punishing the oppressors and vindicating the righteous, which is very different from the NPP interpretation of δικαιοσύνη θεοῦ as ‚God’s covenant faithfulness‘“ (271).

Im 6. Kapitel (272–336) geht es um das Verständnis der „Gerechtigkeit Gottes“ bei Paulus. Dabei geht Lee Irons vor allem auf Röm 3,1–8.25–26 und 2Kor 5,21 ein. In Bezug auf Röm 3,1–3 besteht für ihn kein Zweifel, dass der Abschnitt die Bundestreue Gottes behandelt (vgl. 275). In Röm 3,5.25–26 und 2Kor 5,21 sieht der Autor jedoch keine Grundlage für die „Bundes-Interpretation“ der Rechtfertigung bei Paulus (vgl. 295). Lee Irons schlussfolgert daraus, dass die „Gerechtigkeit Gottes“ in Röm 3,5.25–26 am besten als Eigenschaft Gottes bzw. als „distributive Gerechtigkeit“ verstanden wird, in 2Kor 5,21 jedoch den „Status der Gerechtigkeit, den Gläubige in der Verbindung mit Christus besitzen“, zum Ausdruck bringe. „Thus we did not find any internal evidence from Paul’s own epistles to support taking δικαιοσύνη θεοῦ to mean God’s covenant faithfulness or his saving power or some combination of the two“ (336).

In der abschließenden „Synopsis“ mit den Folgerungen (337–343; es folgt noch ein Appendix) betont Lee Irons u. a. nochmals, dass Rechtfertigung bei Paulus damit zu tun habe, wie der sündige Mensch vor dem göttlichen Tribunal gerecht erscheinen kann. „Paul’s righteousness terminology is set within an es-

chatological framework of being righteous before God in order to obtain eternal life“ (342).

In Bezug auf die Beurteilung der Monografie ist zu beachten, dass das Thema von Anfang an auf die „dritte Säule“ der NPP, die Frage nach dem Verständnis der „Gerechtigkeit Gottes“ bzw. der Rechtfertigung (bei Paulus), beschränkt wurde. Dementsprechend fällt auch die Auswahl der behandelten Autoren der neueren Theologiegeschichte aus, die als „Vorläufer“ der NPP behandelt werden.

Insgesamt ist die Arbeit in der Auseinandersetzung mit dem behandelten Thema hilfreich und sollte unbedingt mitberücksichtigt werden. Die exegetische Arbeit zu den Paulusbriefen fällt allerdings verhältnismäßig mager aus. Das betrifft sowohl die Beschränkung auf hauptsächlich vier Verse als auch die exegetische Analyse der behandelten Verse. Eine umfangreichere exegetische Arbeit anhand von Paulustexten würde m. E. die dargelegte Sichtweise weiter untermauern, aber auch erweitern. So bestätigt Röm 5,16–21 z. B. insgesamt die Sichtweise von Lee Irons, während Röm 5,9–11 im Kontext von Röm 5,1 zeigt, dass die Rechtfertigung für Paulus identisch ist mit der Versöhnung mit Gott, welche u. a. in der Vergebung der Sünden auf Grund des Erlösungstodes Jesu besteht (vgl. auch Röm 3,21–26). Andererseits legt z. B. Röm 6–8 dar, dass die Rechtfertigung bei Paulus nicht rein forensisch zu verstehen ist. Insgesamt neigt Lee Irons m. E. zum ähnlichen Vorgehen, wie er es Cremer vorwirft (was auch in Bezug auf die NPP gilt), nämlich zu stark zu trennen, was zusammengehört.

Jacob Thiessen

4. Umwelt, Zeitgeschichte

Jörg Frey, John R. Levison, Andrews Bowden (Hg.), *The Holy Spirit, Inspiration, and the Cultures of Antiquity. Multidisciplinary Perspectives*, Ekstasis. Religious Experience from Antiquity to the Middle Ages 5, Berlin: de Gruyter, 2014, geb., XV, 413 S., € 120,-

Studien zur Inspiration der Bibel und anderer heiliger Schriften oder zu Teilaspekten dieses Themas sind rar. Schon von daher ist es zu begrüßen, dass dieser Sammelband auch dieses Thema aufgreift. In erster Linie geht es jedoch um verschiedene Aspekte der Pneumatologie, die sich in der neueren Forschung größerer Aufmerksamkeit erfreut. Die Themen und neutestamentlichen Vorkommen werden hier unter Rückgriff auf Ergebnisse und Methoden der sog. religionsgeschichtlichen Schule in ihrem frühjüdischen und hellenistischen Kontext untersucht. Dabei geht es nicht um vorschnelle Ableitungen, sondern um das Verständnis der ntl. Aussagen in einem gemeinsamen soziokulturellen und religiösen Milieu und verbreiteten Sprach- und Erfahrungswelten. Die Parallelen aus der